

Billerbeck Ludgerusbrunnen

Koordinaten: 51°58'54" Nord 07°17'28" Ost

Kreis Coesfeld

Anfahrt: Billerbeck liegt nordöstlich von Coesfeld. BAB A43, Abfahrt Nottuln. Der Beschilderung Nach Billerbeck folgen. Im Ortskern geht es rechts ab Ludgeristrasse. Schild „Zum Ludgerusbrunnen“.



Der Liudgerbrunnen befindet sich an dem altsächsischen Kultort „Kleine Alstätte“. Hier wirkte der Hl. Liudger seit 793 als Glaubensbote. Hier hielten die Bischöfe von Münster als seine Nachfolger bis in unsere Zeit bedeutende Glaubensfeiern. Die sprudelnde Quelle weist auf das Taufgeheimnis der Wiedergeburt aus dem Wasser und dem Heiligen Geist. Die Brunnenkapelle stammt aus dem Jahr 1702. Die Brunnenanlage wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrfach erweitert, zuletzt 1859 und 1953.
(Abschrift von der Tafel neben dem Brunnen)

Urkundlich wird der Brunnen erstmals 1541 erwähnt.

Eine verbreitete Sage will über den Brunnen folgendes wissen: Auf dem Hof Schürmann in der Bauernschaft Bockelsdorf trafen Liudger und der Bauer zusammen. Dieser klagte über Wassermangel, worauf Liudger zwei Gänse ergriff und sie mit den Köpfen in die Erde steckte und dem Bauern befahl, dort zu graben. Die Gänse verschwanden in der Erde und kamen erst

am Fuß des Berges heraus. An dieser Stelle sprudelt seither die Quelle.

Der Liudger-Brunnen gehört zu den besonderen Sehenswürdigkeiten von Billerbeck. Er befindet sich in der Kleinen Alstätte, einem Kultort der Sachsen. An solchen Stellen verkündeten die christlichen Missionare mit Vorliebe das Evangelium. Nach der Überlieferung hat auch Liudger (*742 - +809) hier als Glaubensbote gewirkt. Eine verbreitete Sage will über den Brunnen folgendes wissen: Auf dem Hof Schürmann in der Bauernschaft Bockelsdorf trafen Liudger und der Bauer zusammen. Dieser klagte über Wassermangel, worauf Liudger zwei Gänse ergriff und sie mit den Köpfen in die Erde steckte und dem Bauern befahl, dort zu graben. Die Gänse verschwanden in der Erde und kamen erst am Fuß des Berges heraus. An dieser Stelle sprudelt seither die Quelle.

Urkundlich wird der Brunnen erstmals 1541 erwähnt. 1622 ließ der Archidiakon von Billerbeck, Heinrich von Ledebur, das bereits vorhandene Mauerwerk vom Steinhauer Dietrich Nieborg ausbessern.

Die barocke Brunnenkapelle aus dem Jahre 1702 ist eine Stiftung des Stadtrichters Goswin Reinhardts und seiner Frau. Ihre Wappen befinden sich rechts und links über dem Eingang. Zum 1050 jährigen Gedenken an Liudger im Jahre 1859/60 wurde der Brunnen neu gefaßt, er erhielt ein neugotisches Monument zur Überdachung; der Platz wurde vergrößert sowie mit Linden bepflanzt.

Aus dem Jahre 1953 stammt die weiträumige Anlage mit dem Mischwaldgürtel. Bei der Renovierung in diesem Jahr wurden die nicht ursprünglichen Seitenwände freigelegt. In der sechseckigen Apsis steht der Altar, über ihm ein schlichtes Holzkreuz mit einem Bronzekorpus. Der Barocke Unterbau des Altars „Bischof Liudger auf dem Sterbebett“ stand bis zum Bau des Doms (1892 - 1898) in der alten Sterbekapelle am Markt.

Aus der alten Ludgerikirche stammen vier Grabplatten, die jahrelang links und rechts des Brunnens lagen. 1997 fanden die vier historischen Grabplatten (1661,1706,1721,?) in einem neu erstellten Torbogen einen geschützten Platz.

Die 1954 geschaffene Liudgerfigur am Brunnenrand von Bernhard Meyer, trägt die Züge des Kardinals Clemens August Graf von Galen (* 1878 - + 1946), der an dieser historischen Stätte beim Liudgerjubiläum am 15. April 1934 vor 18.000 Männern und Jugendlichen die erste seiner großen Predigten hielt.

Erfüllt von seiner Verantwortung als Nachfolger Liudgers auf dem Bischofsstuhl von Münster (1933 - 1946) kämpfte er gegen die Nazidiktatur. Er trat nachdrücklich ein für Menschenrechte und Menschenwürde, verteidigte seine Kirche und verkündete den Glauben

Gegen die neuen heidnischen Lehren rief er zur Treue auf: „Soll man einst von uns sagen, dass wir vergessen und verleugnet haben, was seit Liudgers Zeiten unseres Volkes kostbarster Besitz war? Haltet fest am Glauben, wie eure Väter ihn festgehalten haben!“ Wiederholt sind im Lauf der Jahrhunderte die münsterschen Bischöfe mit Gläubigen zum Liudger-Brunnen gepilgert, haben in entscheidenden Zeiten ein Glaubenszeugnis abgelegt und klar den Weg in eine ungewisse Zukunft gewiesen. Zu Beginn des Kulturkampfes sprach der Bekennerbischof Johann Bernhard Brinkmann 1873 vor 8.000 Männern: „Sie mögen mein Hab und Gut nehmen; ich gebe es gern; - sie mögen mir das Haupt abschlagen! Dahin werden sie es nicht bringen, dass ich ein Strichlein preisgebe von der von mir übernommenen Pflicht.“ Diesem Bekenntnis folgten in den nächsten Jahren Gefängnis und Verbannung.